

ÖBIG FORSCHUNGS- UND PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH



# **SCHWECHATER GESUNDHEITSBERICHT 2007**

## **KURZFASSUNG**

IM AUFTRAG DER  
STADTGEMEINDE SCHWECHAT

**SCHWECHAT**



## Einleitung

Im Jahr 2007 beauftragte die Stadtgemeinde Schwechat die ÖBIG Forschungs- und Planungsgesellschaft mbH (ÖBIG FP) mit der Erstellung des ersten Schwechater Gesundheitsberichtes.

Die ÖBIG FP weist langjährige Erfahrung in der Gesundheitsberichterstattung auf und verfügt im Rahmen des Österreichischen Gesundheitsinformationssystems (ÖGIS) über umfassende Datengrundlagen. Die Erstellung des ersten Schwechater Gesundheitsberichtes erfolgte entsprechend dem Konzept des Netzwerkes „Gesunde Städte Österreich“ (ÖGSN). Das Netzwerk „Gesunde Städte Österreich“ wurde mit der Zielsetzung gegründet, die WHO-Dokumente „Gesundheit für alle bis zum Jahr 2000“, die „Athener Erklärung“ und das Programm „Gesundheit 21 – Gesundheit für alle im 21. Jahrhundert“ in ihrem Wirkungskreis umzusetzen. Für die Berichtserstellung wurden dementsprechend folgende Daten analysiert:

- Makrodaten: die im ÖGIS verfügbaren Daten zur sozioökonomischen Struktur und zur öffentlichen Gesundheit (z. B. Altersstruktur, Wirtschaftsstruktur, Lebenserwartung, Sterblichkeit, Krankenhaushäufigkeit, Zugänglichkeit von Gesundheitseinrichtungen etc.);
- Mikrodaten: Daten einer im Frühsommer 2007 eigens durchgeführten Gesundheitsbefragung in Schwechat, die Vergleiche mit der aktuellen Befragung der Statistik Austria zum Gesundheitszustand und Gesundheitsverhalten der österreichischen Bevölkerung erlaubt („Österreichische Gesundheitsbefragung 2006/2007“).

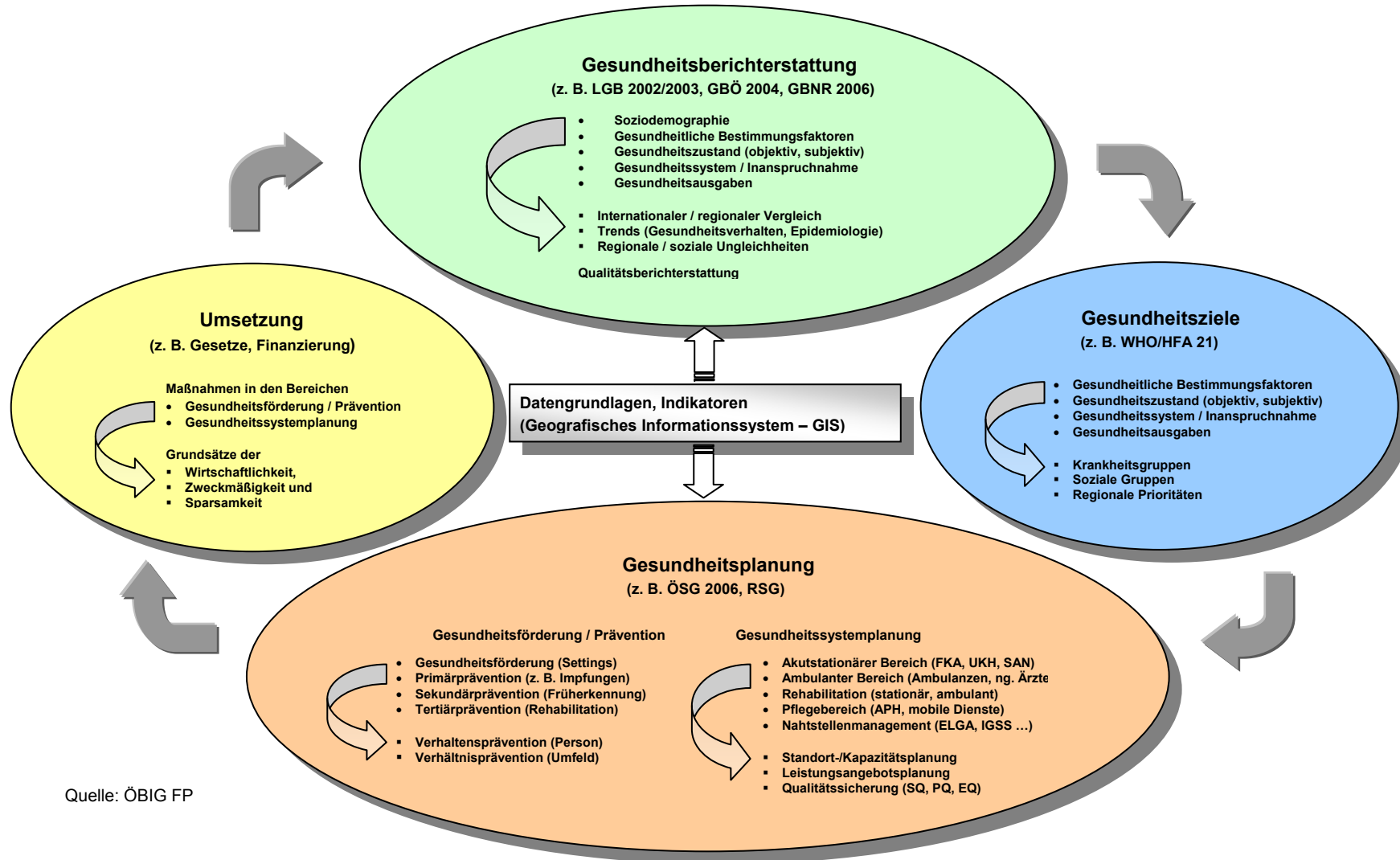
Ziel des Berichts ist die umfassende Darstellung des Gesundheitszustands der lokalen Bevölkerung unter Berücksichtigung ihrer sozioökonomischen Situation, der gesundheitsrelevanten Einflussfaktoren inkl. Präventions- und Beratungsangeboten. Der Bericht stellt eine Grundlage für gesundheitspolitische Interventionen im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung und für Maßnahmen anderer Politikbereiche mit Auswirkungen auf Gesundheitszustand oder -verhalten dar.

Die Analyseergebnisse wurden der Schwechater Bevölkerung im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Dezember 2007 präsentiert.

Gesundheitsberichterstattung ist als Bestandteil und Beginn eines zirkulären Prozesses zu verstehen. Sie dient dazu, in einem ersten Schritt allfällige Gesundheitsprobleme einer Bevölkerung zu erkennen und zu dokumentieren. Dies dient als Ba-

sis für die Ausarbeitung von Zielen und weiters von Strategien sowie Maßnahmen zur Verringerung der Probleme. Nach Realisierung der abgeleiteten Maßnahmen wird im Idealfall nach einer angemessenen Periode der Erfolg der Maßnahmen im Rahmen einer neuerlichen Berichterstattung evaluiert und eine Anpassung der Maßnahmen vorgenommen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Gesundheitspolitischer Regelkreis



Quelle: ÖBIG FP

## Ergebnisse

### Soziodemographie

Zu Jahresbeginn 2007 wies die Stadtgemeinde Schwechat rund 16.000 Einwohner auf. Der Bevölkerungszuwachs seit 2002 lag über jenem von Niederösterreich und Österreich insgesamt.

Die Bevölkerungsstruktur ist durch einen vergleichsweise höheren Anteil an Personen im Haupterwerbsalter (15 bis 65 Jahre), einen relativ

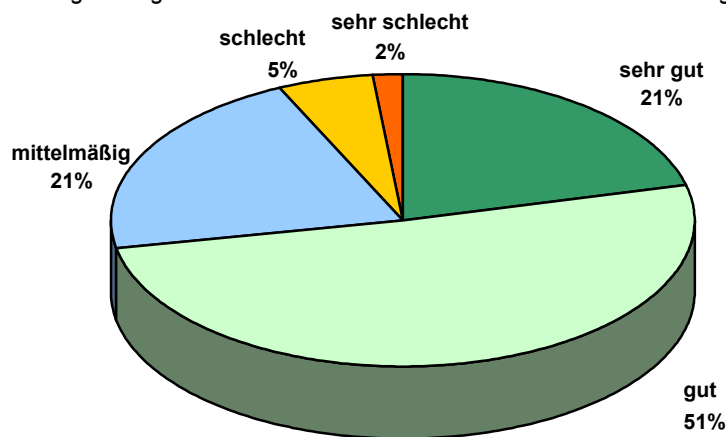
hohen Anteil an Ein-Personen-Haushalten, einen vergleichsweise hohen Anteil an schlecht ausgestatteten Wohnungen (Kategorie D), einen geringeren Anteil an Personen mit höherer Schulbildung und einen relativ hohen Ausländeranteil gekennzeichnet.

### Gesundheitszustand

Nahezu drei Viertel der Schwechater Bevölkerung gaben bei der Befragung an, dass sie ihre Gesundheit als gut oder sehr gut einschätzen. Dieser Wert liegt geringfügig unter dem von Niederöster-

reich insgesamt. Hinsichtlich des Geschlechts zeigen sich bei der gesundheitlichen Selbsteinschätzung keine Unterschiede – Männer und Frauen fühlen sich in Schwechat gleichermaßen gesund.

Abbildung 2: Einschätzung der eigenen Gesundheit der Schwechater Wohnbevölkerung 2007



Quellen: Schwechater Gesundheitsbefragung 2007; ÖBIG-FP-eigene Berechnungen

Entsprechend den Ergebnissen der Befragung weist die Schwechater Bevölkerung im Vergleich zu Niederösterreich insgesamt eine etwas schlechtere Einschätzung der psychischen Gesundheit

auf. Dies gilt insbesondere für Personen mit Migrationshintergrund wie auch für Personen im untersten Einkommensdrittel.

### Gesundheitliche Einflussfaktoren

Der Anteil übergewichtiger sowie stark übergewichtiger (adipöser) Personen entspricht in Schwechat mit 52 Prozent dem Landesdurchschnitt; von Bluthochdruck sind rund 28 Prozent der Wohnbevölkerung betroffen.

Bezüglich des Rauchverhaltens der Schwechater Bevölkerung lässt sich beobachten, dass im Vergleich zu Niederösterreich wie auch Österreich insgesamt der Raucheranteil höher ist und pro Raucher zudem mehr Zigaretten konsumiert wer-

den. Auch Alkohol wird tendenziell häufiger konsumiert als im Landesdurchschnitt. Problematischer Alkoholkonsum betrifft vor allem Männer. Hinsichtlich körperlicher Betätigung zeigt sich, dass ein höherer Anteil der Schwechater Bevölkerung intensiven oder schweißtreibenden Aktivitäten nachgeht als in Niederösterreich insgesamt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Gesundheitsverhalten von Schichtarbeitern tendenziell ungünstiger ist.

## Morbidität

Im Zeitraum 2002 bis 2006 wurde in österreichischen Fonds- und Unfallkrankenhäusern von rund 5.800 Schwechaterinnen und von rund 4.500 Schwechatern zumindest einmal eine stationäre Aufnahme dokumentiert. Im Jahresdurchschnitt wurden rund 15,5 Prozent der Schwechater Männer und rund 19 Prozent der Schwechater Frauen zumindest einmal stationär aufgenommen.

Die häufigsten Gründe für einen Krankenhausaufenthalt sind bei der männlichen Bevölkerung Herz-Kreislauf-Erkrankungen (rund 20 % aller Patienten), Verletzungen oder Vergiftungen (17 %) sowie Erkrankungen des Verdauungssystems (15 %), bei den Frauen orthopädische Erkrankungen (16 %), Herz-Kreislauf-Erkrankungen (15 %) und Verletzungen oder Vergiftungen (13 %).

Die altersstandardisierte Krankenhausmorbidität der Schwechater Männer im Zeitraum 2002 bis 2006 insgesamt (alle Altersgruppen, alle Diagnosen) entspricht mit rund 11.600 pro 100.000 Einwohner jener der österreichischen Männer insgesamt. Eine auffällig höhere Krankenhausmorbidität ist in der Altersgruppe der über 60-Jährigen bei Krebserkrankungen zu beobachten (18 %).

Bei Schwechater Frauen zeigt sich eine gegenüber dem Bundesdurchschnitt um fünf Prozent höhere Krankenhausmorbidität, der Wert entspricht mit 12.860 pro 100.000 EW etwa dem von Niederösterreich. In einzelnen Altersgruppen zeigen sich

bei Atemwegserkrankungen, orthopädischen Erkrankungen und Krebserkrankungen überdurchschnittlich hohe Raten. Wie bei den Männern ist auch bei den Frauen die (altersstandardisierte) Krankenhausmorbidität der übrigen niederösterreichischen Industrie- und Dienstleistungsgemeinden höher als in Schwechat. Auffallend ist bei beiden Geschlechtern eine relativ niedrige Krankenhausmorbidität bei Erkrankungen des Verdauungssystems.

Das Ausmaß an Erkrankungen, die nicht zu einem stationären Aufenthalt führen, kann anhand der Befragungsergebnisse abgeschätzt werden: Beinahe vierzig Prozent der Schwechater gaben an, von chronischen gesundheitlichen Problemen betroffen zu sein. Dieser Anteil entspricht etwa dem Österreichs und Niederösterreichs. Allerdings weist dieser Anteil an Personen durchschnittlich eine höhere Anzahl an chronischen Krankheiten auf – relativ starke Betroffenheit zeigt sich vor allem bei allergischem Asthma, Tinnitus, Magen-Darm-Geschwüren, Arthritis/Arthrose und Krebserkrankungen.

## Lebenserwartung und Sterblichkeit

Die Lebenserwartung (bei der Geburt) der Schwechater Männer ist von rund 71 Jahren Anfang der 1980er Jahre um etwa fünf Jahre auf rund 76 Jahre angestiegen, jene der Frauen von etwa 77 Jahren um rund vier Jahre auf 81 Jahre.

Die Lebenserwartung im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 2006 entspricht sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in Schwechat weitgehend dem der österreichischen Bevölkerung.

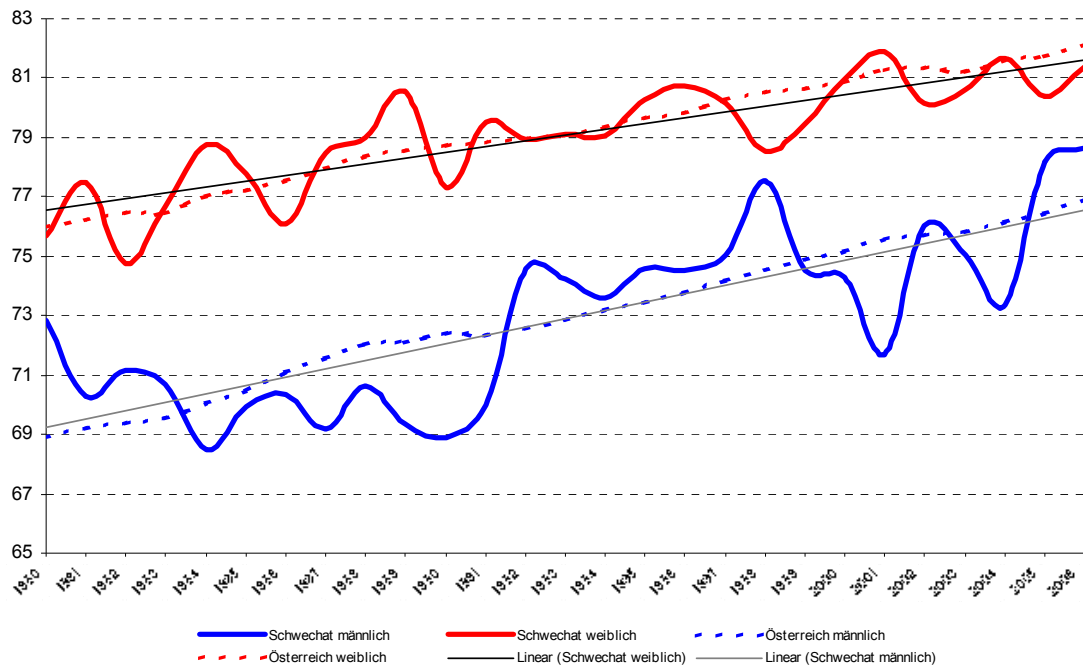
Insgesamt lag die (altersstandardisierte) Sterblichkeit der Schwechater Männer mit ca. 870 Verstorbenen pro 100.000 EW und Jahr im Zeitraum 1997 bis 2006 um rund 4,6 Prozent über dem Österreich-Durchschnitt, sie entsprach etwa dem niederösterreichischen Durchschnitt. Verglichen mit anderen niederösterreichischen Industrie-/Dienstleistungsgemeinden ist die Sterblichkeit in Schwechat geringer. Überdurchschnittlich hohe Raten

zeigen sich bei Todesfällen aufgrund von Krebserkrankungen (vor allem der Verdauungs- und Atmungsorgane), Erkrankungen der Atmungsorgane sowie Erkrankungen der Verdauungsorgane.

Die altersstandardisierte Sterblichkeit der Schwechater Frauen liegt mit 541 Verstorbenen pro 100.000 EW und Jahr deutlich (38 %) unter jener der Männer. Sie entspricht jener der übrigen niederösterreichischen Industrie-/Dienstleistungsgemeinden und liegt, wie auch die Sterblichkeit der Männer, über dem österreichischen Durchschnitt.

Auffallend bei der weiblichen Bevölkerung in Schwechat ist die relativ hohe Sterblichkeit aufgrund von Krebserkrankungen (v. a. der Verdauungsorgane, Brust- und Lungenkrebs) und Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane. Unfälle sind nur halb so häufig als Todesursache dokumentiert wie in Österreich insgesamt.

Abbildung 3: Lebenserwartung (bei der Geburt) der Schwechater Wohnbevölkerung 1980–2006 im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung insgesamt nach Geschlecht (in Jahren)



Quellen: ST.AT – Todesursachenstatistik 1980–2006; Volkszählungen 1981, 1991 und 2001, Bevölkerungsfortschreibung; ÖBIG-FP-eigene Berechnungen

### Einrichtungen des Gesundheitswesens

In der Stadtgemeinde Schwechat praktizierten (Stand: Dezember 2007) 12 Allgemeinmediziner sowie 31 Fachärzte. Mit zwei öffentlichen Apotheken und einer Filialapothekeweist die Stadtgemeinde Schwechat eine der Stadt Wien entsprechende Apothekendichte auf. Die ambulante Versorgung pflege- bzw. betreuungsbedürftiger Personen wird durch die Angebote der großen Organisationen Volkshilfe, Caritas und Hilfswerk, welche Einsatzstellen im Stadtgebiet betreiben, gewährleistet.

Für die stationäre Akutversorgung stehen der Schwechater Bevölkerung räumlich nahe gelegenen Krankenanstalten in Wien und Niederöster-

reich zur Verfügung. Zur stationären Versorgung pflegebedürftiger Personen wurde 1996 das Seniorenzentrum Schwechat eröffnet.

Seit Mitte der 1990er Jahre wurden unterschiedliche Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation gesetzt, darunter beispielsweise ein auf Basis von fachärztlichen Empfehlungen errichtetes Gradierwerk, die Veranstaltung von Gesundheitsmessen, die Beauftragung einer epidemiologischen Studie über Lebensqualität und Gesundheitszustand von Volksschulkindern sowie die Erweiterung des Angebotes zur Sportausübung etc.

### Maßnahmenempfehlungen

- Fortsetzung der aktiven Sportförderung unter Berücksichtigung spezieller Zielgruppen (ältere Personen, Mütter, Migranten etc.).
- Ausbau und Förderung von Programmen zur Raucherentwöhnung sowie von primärpräventiven Angeboten vor allem für Kinder und Jugendliche (auch betreffend Alkoholkonsum).
- Initiierung von Screening-Programmen (z. B. für Prostata- oder Brustkrebs).
- Berücksichtigung der Bedürfnisse sozial benachteiligter Gruppen wie Schichtarbeiter oder Migranten bei der Umsetzung von Gesundheitsförderungsprojekten.